

Magazin

erwachsenenbildung.at



Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

www.erwachsenenbildung.at/magazin

Ausgabe 34, 2018

Bildungszugänge und Bildungsaufstiege

Mechanismen und Rahmenbedingungen

Thema

Zu weit weg?

Lokale Angebotsstruktur als
Zugangsbedingung für Weiterbildung

Ingrid Stöhr und Hanna-Rieke Baur



Zu weit weg?

Lokale Angebotsstruktur als Zugangsbedingung für Weiterbildung

Ingrid Stöhr und Hanna-Rieke Baur

Stöhr, Ingrid/Baur, Hanna-Rieke (2018): Zu weit weg? Lokale Angebotsstruktur als Zugangsbedingung für Weiterbildung.

In: Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs. Ausgabe 34, 2018. Wien.

Online im Internet: <https://erwachsenenbildung.at/magazin/18-34/meb18-34.pdf>.

Druck-Version: Books on Demand GmbH: Norderstedt.

Erschienen unter der Creative Commons Lizenz CC BY 4.0

<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>



Schlagworte: Weiterbildung, Weiterbildungsangebot, Weiterbildungsbeteiligung, Bildungsentscheidung, Volkshochschule, ländlicher Raum, regionale Bildungsstruktur, regionale Disparitäten, Bildungsstatus, Teilnahmehindernisse

Kurzzusammenfassung

Geht ein größeres Weiterbildungsangebot vor Ort auch tatsächlich mit einer höheren Weiterbildungsbeteiligung der Bevölkerung einher? Ist ein Zusammenhang zwischen dem Bildungsstatus potenzieller WeiterbildungsteilnehmerInnen und ihres Wohnortes und damit der erreichbaren und leistbaren Weiterbildungsangebote ausmachbar? Auf Basis einer Bevölkerungsbefragung aus dem Projekt „BildungsLandschaft Oberfranken (BiLO)“ verknüpft mit amtlichen Daten der Volkshochschulstatistik und Recherchen zu den adressgenauen Standorten der Volkshochschulen gelingt den Autorinnen im vorliegenden Beitrag eine Betrachtung raumbezogener Angebotsmerkmale aus individueller Perspektive. Mithilfe via Georeferenzierung berechneter Distanzen zu potenziellen oder zu tatsächlich besuchten Veranstaltungen unter Berücksichtigung des individuellen Bildungsstatus wird die Bedeutung der lokalen Angebotsstruktur als Zugangsbedingung zu Weiterbildung belegbar. Ein Fazit des Beitrages: Eine gute Erreichbarkeit von Weiterbildungsangeboten stellt aus Sicht der Befragten ein wichtiges Kriterium für Weiterbildungsentscheidungen dar. Für bildungsfernere Befragte ist die Erreichbarkeit besonders wichtig; zugleich weist ihr Wohnort eine schlechter verfügbare Angebotsstruktur auf – hier existiert Handlungsbedarf. Ergänzt wird der Beitrag um eine Factbox zu österreichischen Studien in diesem Themenfeld. (Red.)

Zu weit weg?

Lokale Angebotsstruktur als Zugangsbedingung für Weiterbildung

Ingrid Stöhr und Hanna-Rieke Baur

„Gleichwertige Lebensverhältnisse“ in allen Teilräumen der Bundesrepublik Deutschland zu erreichen (siehe Raumordnungsgesetz 2017), ist ein anspruchsvolles Leitbild öffentlicher Raumordnungspolitik, das nicht zuletzt einen „gleichwertigen“ Zugang zu Weiterbildung impliziert. Demgegenüber initiieren demographischer und ökonomischer Wandel Abkoppelungsprozesse, die die Lebensverhältnisse gerade in ländlichen Räumen treffen und so die Teilhabechancen Einzelner verändern (siehe Neu 2006).

Auch wenn mit dem Vormarsch der Digitalisierung in der Weiterbildung neue, zeitlich und örtlich flexible Organisations- und Angebotsformen geschaffen werden, bleiben lokale Infrastruktureinrichtungen notwendige Voraussetzung, um den Menschen lebenslanges Lernen auch räumlich nahe zu bringen (vgl. u.a. Bretschneider/Nuissl 2003, S. 35), denn *„Bildungshandeln und Engagement finden nicht im luftleeren lokalen und sozialen Raum statt“* (Egger 2013, S. 6).

Besondere Bedeutung kommt hier der öffentlich geförderten Weiterbildung zu. Ihre Aufgabe ist es, jenseits alleiniger Profitorientierung Bildung als relevanten Faktor der lokalen Daseinsvorsorge zu gewährleisten (vgl. DVV 2011, S. 13). Gerade Volkshochschulen bieten sich durch ihre (noch) flächendeckende Verbreitung als Vermittler an. Ihre integrative Kraft geht von den Lern- und Begegnungsmöglichkeiten vor Ort aus (vgl. Meisel/Mickler 2015, S. 217). Inwieweit dieser räumliche Zugang

aber je nach Wohnort variiert und wie wichtig er ist für die Überlegung, an nicht-betrieblicher Weiterbildung teilzunehmen oder nicht, wird im vorliegenden Beitrag aus individueller Perspektive¹ am regionalen Beispiel Oberfrankens² betrachtet. Zudem wird beleuchtet, ob sich die in der Weiterbildung seit Jahren robusten Ungleichheiten nach Bildungsstatus wiederfinden.

Zur Bedeutung der lokalen Angebotsstruktur

Der vorliegende Beitrag fokussiert in Anlehnung an die Differenzierung des Adult Education Survey (AES) (siehe Bilger et al. 2013) die nicht-betriebliche Weiterbildung, die berufsbezogene wie nicht-berufsbezogene Themen einschließt. Charakteristisch für die Entscheidung, an solch einer Weiterbildung teilzunehmen, sind Freiwilligkeit und Selbstselektion,

1 Besonderer Dank gilt Herrn Johannes Hofmann, der die vorliegenden Analysen mit seinem unermüdlichen Einsatz in Sachen Georeferenzierung und Distanzberechnung überhaupt möglich gemacht hat.

2 Oberfranken liegt im Norden Bayerns und ist einer der sieben bayerischen Regierungsbezirke mit 1.06 Mio. (31.12.2015) EinwohnerInnen, die auf einer Fläche von 7.231,41 km² in vier kreisfreien Städten und neun Landkreisen leben.

d.h., die einzelne Person kann zu einem beliebigen Zeitpunkt interessierende Weiterbildungsangebote ins Auge fassen.³ Ist dies der Fall, findet nach Erklärungsansätzen der rationalen Wahl während des Entscheidungsprozesses eine – oft unbewusste – Abwägung der potentiellen Kosten und der Erträge einer etwaigen Teilnahme statt (vgl. z.B. das Wert-erwartungsmodell nach Esser 1999). Je niedriger die Kosten bzw. je höher die Erträge bewertet werden, desto wahrscheinlicher ist eine Beteiligung an Weiterbildung. Nun stellt sich die Frage, wie die lokale Angebotsstruktur den Zugang zu Weiterbildung beeinflussen kann.

Zum einen kann sie als vor Ort verfügbare Opportunitätsstruktur überhaupt zu einer Weiterbildung anregen. Sie steht auch für ganz konkrete Zugangsmöglichkeiten im Sinne unterschiedlicher Weiterbildungsveranstaltungen, aus denen das Individuum wählen kann. Da der Weiterbildungsbereich von einer enormen inhaltlichen und zeitlichen Heterogenität geprägt ist, sind vielfältige und ausreichend viele Angebote bedeutsam. Sie erleichtern die Passung mit individuellen Interessen, können so erwartete Erträge erhöhen und dadurch die Handlungsoption „Teilnahme“ befördern.

Zum anderen fließt die lokale Angebotsstruktur als Kostenfaktor in den Abwägungsprozess ein. Dadurch, dass es sich bei der Teilnahme an nicht-betrieblicher Weiterbildung primär um eine in den Alltag integrierte Aktivität handelt, gewinnen räumliche Entfernung und Erreichbarkeit des Angebots an Gewicht. Je nach Standort des Angebots entstehen auf dem Weg dorthin beispielsweise Fahrtkosten oder ein zeitlicher Aufwand. Das lokal verfügbare Angebot bestimmt so die Höhe der wahrgenommenen Kosten mit. Je niedriger diese sind, umso wahrscheinlicher wird die Teilnahme an Weiterbildung.

Zusätzlich zu territorialen Disparitäten stellt insbesondere auch der individuelle Bildungsstatus ein zentrales Ungleichheitsmerkmal dar: Jene mit höherem Bildungsstatus nehmen mehr an Weiterbildung

teil als jene mit niedrigem Bildungsstatus. Auch an den Volkshochschulen lässt sich dieses Ungleichgewicht beobachten (siehe u.a. Brose 2014). Im Beitrag wird daher am Beispiel Oberfrankens der Frage nachgegangen, inwiefern diese Disparitäten mit dem Wohnort und der damit verknüpften Angebotsstruktur zusammenhängen könnten.

Welche empirischen Befunde es zur Bedeutung der lokalen Angebotsstruktur für die – auch bildungsstatusspezifischen – Zugangsmöglichkeiten zu Weiterbildung bereits gibt, wird im Folgenden kurz beschrieben.

Empirische Befunde zur Bedeutung der lokalen Angebotsstruktur

Regionale Disparitäten in der Angebotsstruktur sind in der Weiterbildung mehrfach belegt. Zuletzt konnte der Deutsche Weiterbildungsatlas darauf hinweisen, dass sich die Dichte an Weiterbildungsangeboten an der Bevölkerungsdichte bzw. an der Zahl potentiell Teilnehmender vor Ort und im Umkreis⁴ orientiert; d.h., auch unter Berücksichtigung der Bevölkerungszahl steht ein dichtes Kursangebot in Ballungsgebieten wie München oder Stuttgart einer sehr geringen Dichte in Regionen in Brandenburg oder Sachsen-Anhalt gegenüber (vgl. Martin/Schrader 2016, S. 17-36). Ferner zeigen etwa Untersuchungen für Bayern (siehe Böhm-Kaspar/Weishaupt 2002) und Hessen (siehe Herbrechter/Loreit/Schemmann 2011; Schemmann/Herbrechter/Loreit 2014), dass das Angebot in städtischen gegenüber ländlichen Regionen, in Gemeinden mit höherem strukturräumlichen Verdichtungsgrad oder in Städten und Landkreisen mit höherer Finanzkraft größer ist.

Diese Diskrepanz spiegelt sich auch in der Wahrnehmung der Nutzenden: Die Ergebnisse des AES (siehe Bilger et al. 2013) dokumentieren eine Varianz in der Zustimmung der EinwohnerInnen unterschiedlicher Gemeindetypen zu der Einschätzung, dass es zu wenige Weiterbildungsmöglichkeiten in der näheren

³ Anders ist dies etwa bei betrieblicher Fort- und Weiterbildung, die oft im Rahmen einer Fremdselektion (durch den/die ArbeitgeberIn) erfolgt.

⁴ Vor Ort bezieht sich hier auf die administrativen Grenzen des jeweiligen Kreisgebiets. Der Umkreis bezieht sich auf Angebote im Umfeld, die auf Grundlage empirischer Kenntnisse über die Pendelbereitschaft aus dem sogenannten Mobilitätspanel einbezogen wurden (vgl. Martin/Schrader 2016, S. 176-179).

Umgebung gibt. In BIK-Regionen⁵ mit unter 20.000 Personen stimmen zehn Prozent dieser Aussage zu. Von den Befragten aus Großstädten mit 500.000 Personen oder mehr sind es nur vier Prozent (vgl. Kuwan/Seidel 2013, S. 222f.).

Dass ein größeres Angebot auch tatsächlich mit einer höheren Weiterbildungsbeteiligung der Bevölkerung einhergeht, konnten Andreas Martin, Klaus Schömann, Josef Schrader und Harm Kuper (2015) für die Ebene der Raumordnungsregionen und ähnlich Katja Görlitz und Sylvi Rezepka (2017) für die Arbeitsmarktregionen in Deutschland herausarbeiten. Die Bedeutung der Präsenz eines nahgelegenen Angebots wurde am Beispiel der Volkshochschulen auch bereits in früheren Studien dargelegt (siehe z.B. Klaus-Roeder 1983).

Auf das Zusammenspiel des regionalen Angebots mit dem Bildungsstatus der potentiell Teilnehmenden weisen Albert Göschel, Ulfert Herlyn, Jürgen Krämer, Thomas Schardt und Günther Wendt (1980, S. 198) mit der sogenannten „Quartiersorientiertheit“ bei Arbeitern hin. Diese sind auf die Verfügbarkeit von Angeboten im Nahbereich angewiesen. Ferner finden Henning Feldmann und Michael Schemmann (2008) und Jürgen Wittpoth (2006) sehr hohe Beteiligungsquoten an Volkshochschulen (VHS) und Familienbildungsstätten in Bochumer Stadtteilen, deren Sozialindex deutlich unterdurchschnittlich ist – vorausgesetzt, dass dort die räumliche Nähe bzw. eine gute Erreichbarkeit des Angebots vor Ort gewährleistet ist.

Mobilität, Erreichbarkeit von Angeboten oder fehlende Gelegenheitsstrukturen sind mögliche Teilnahmehindernisse, die gerade in qualitativen Studien zu Barrieren und Lernwiderständen bereits seit Längerem insbesondere auch für Bildungsferner nachgewiesen sind (für eine Zusammenstellung der Studien siehe Mania/Hülsmann 2011). Der vorliegende Beitrag fokussiert den Raum als Regulativ der Weiterbildungsbeteiligung (vgl. Mania/Bernhard/

Fleige 2015, S. 30-32) nun aus einer quantitativen Perspektive.

Einstellungen zur Erreichbarkeit, zurückgelegte Entfernungen, individueller Bildungsstatus

Der bestehende Forschungsstand wird vorliegend erweitert, indem die objektive Angebotsstruktur mit dem Wohnort⁶ und den subjektiven Einschätzungen von Befragten zusammengebracht wird. Die Verteilung des Angebots im Raum lässt sich so aus der Perspektive des Individuums betrachten. Forschungsleitende Fragen waren:

- Wie wichtig ist die räumliche Erreichbarkeit von Weiterbildungsangeboten aus Sicht der Befragten?
- Wie viele Weiterbildungsangebote stehen ihnen individuell in einem bestimmten Radius ausgehend vom Wohnort zur Verfügung? Wie weit sind die Wege, die Einzelne für eine gewisse Vielfalt an Angeboten zurücklegen müssten?
- Inwiefern spiegelt sich die objektiv gegebene Angebotsstruktur in individuellen Einschätzungen zur Erreichbarkeit von Angeboten wider? Welche Distanzen werden bei einer Weiterbildungsteilnahme tatsächlich zurückgelegt?
- Hängen Einstellungen zur Erreichbarkeit, zurückgelegte Entfernungen und Wohnort systematisch mit dem individuellen Bildungsstatus zusammen?

BiLO-Bevölkerungsbefragung

Die verwendeten Daten stammen aus der eigens im Projekt „BildungsLandschaft Oberfranken (BiLO)“ erhobenen Bevölkerungsbefragung⁷. Die nachfolgenden Analysen beziehen sich auf eine Teilstichprobe von N = 983 Erwachsenen von 21 bis 95 Jahren.

5 BIK-Regionen stellen eine Gliederungssystematik für Deutschland dar, die auf Basis von Pendlerdaten sozialversicherungspflichtig Beschäftigter jährlich die Stadt-Umland-Beziehungen auf Gemeindeebene für Ballungsräume, Stadtregionen, Mittel- und Unterzentren charakterisieren (nachzulesen unter: <https://www.bik-gmbh.de/cms/basisdaten/bik-regionen>).

6 Der Arbeitsort als Ausgangs- oder Zielpunkt wird aufgrund bisheriger Auswertungen, die zeigen, dass der Arbeitsort sowohl für den Hin- als auch für den Rückweg nur eine sehr geringe Rolle spielt, vernachlässigt.

7 BiLO-Studie Bevölkerungsbefragung 2015, basierend auf einer Einwohnermeldeamtsstichprobe: Computergestützte Telefon- wie auch face to face-Interviews.

Tab. 1: Merkmale der Befragten

Alter	Durchschnitt Ø	51
Geschlecht	männlich	46%
	weiblich	54%
(Fach-)Hochschulreife (HSR)*	mit HSR	32%
	ohne HSR	68%
Kreisebene des Wohnorts	kreisfreie (krfr.) Stadt	20%
	Landkreis	80%
Einwohnergröße** (EWG des Wohnorts)	>=10.000	41%
	<10.000	59%
Gesamt		983

Für die Einwohnergröße wurde die Grenze bei 10.000 EinwohnerInnen gewählt, da Oberfranken eine eher ländliche Region ist.

* Von fünf Befragten liegt hierzu keine Angabe vor

** Gemeindeebene.

Quelle: Eigene Darstellung, eigene Berechnung auf Basis der BiLO-Bevölkerungsbefragung 2015 und des Bayerischen Landesamtes für Statistik (Stichtag 31.12.2015).

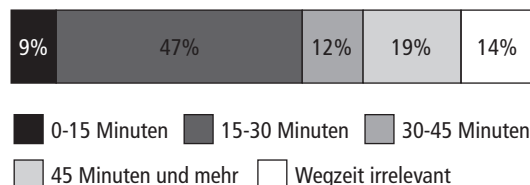
Erreichbarkeit aus Sicht der Befragten

Die Befragten wurden über einen Stimulus⁸ dazu angeregt, Einschätzungen zu nicht-betrieblicher Weiterbildung abzugeben. Abbildung 1 zeigt, dass für fast die Hälfte der Befragten der Weg zu einer wöchentlich stattfindenden Veranstaltung 15 bis 30 Minuten dauern darf.⁹ Für neun Prozent dagegen kommt eine geringere Wegzeit von maximal 15 Minuten in Frage. Des Weiteren empfinden 70 Prozent der Befragten eine gute Erreichbarkeit als wichtig oder sehr wichtig (siehe Abb. 2).¹⁰

So lässt sich festhalten, dass die räumliche Nähe von Angeboten ein wichtiges Kriterium darstellt, das die Auswahl an Angeboten einschränkt und eine potentielle Teilnahme erschweren kann. Dass

die objektiv gegebenen Zugangsmöglichkeiten und damit die Opportunitäten einer nahen Weiterbildungsversorgung allerdings nach Wohnort variieren, zeigen nachfolgende Auswertungen.

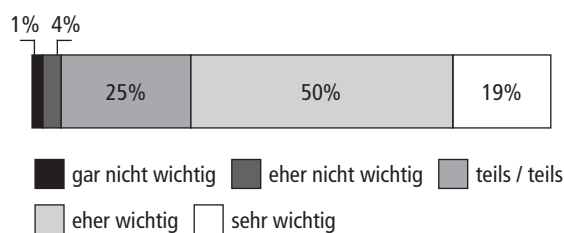
Abb. 1: Akzeptable Wegzeit



N = 797, von sieben Befragten liegt keine Angabe vor.

Quelle: Eigene Darstellung, eigene Berechnungen

Abb. 2: Kriterium „Gute Erreichbarkeit“



N = 800, von vier Befragten liegt keine Angabe vor.

Quelle: Eigene Darstellung, eigene Berechnungen

Opportunitätsstrukturen aus Individualperspektive

Als bedeutsamster Anbieter öffentlich geförderter Erwachsenenbildung¹¹ und mit dem Selbstanspruch „Volkshochschulen sind überall“ (DVV 2011, S. 17) bietet sich die VHS als Untersuchungseinheit für die

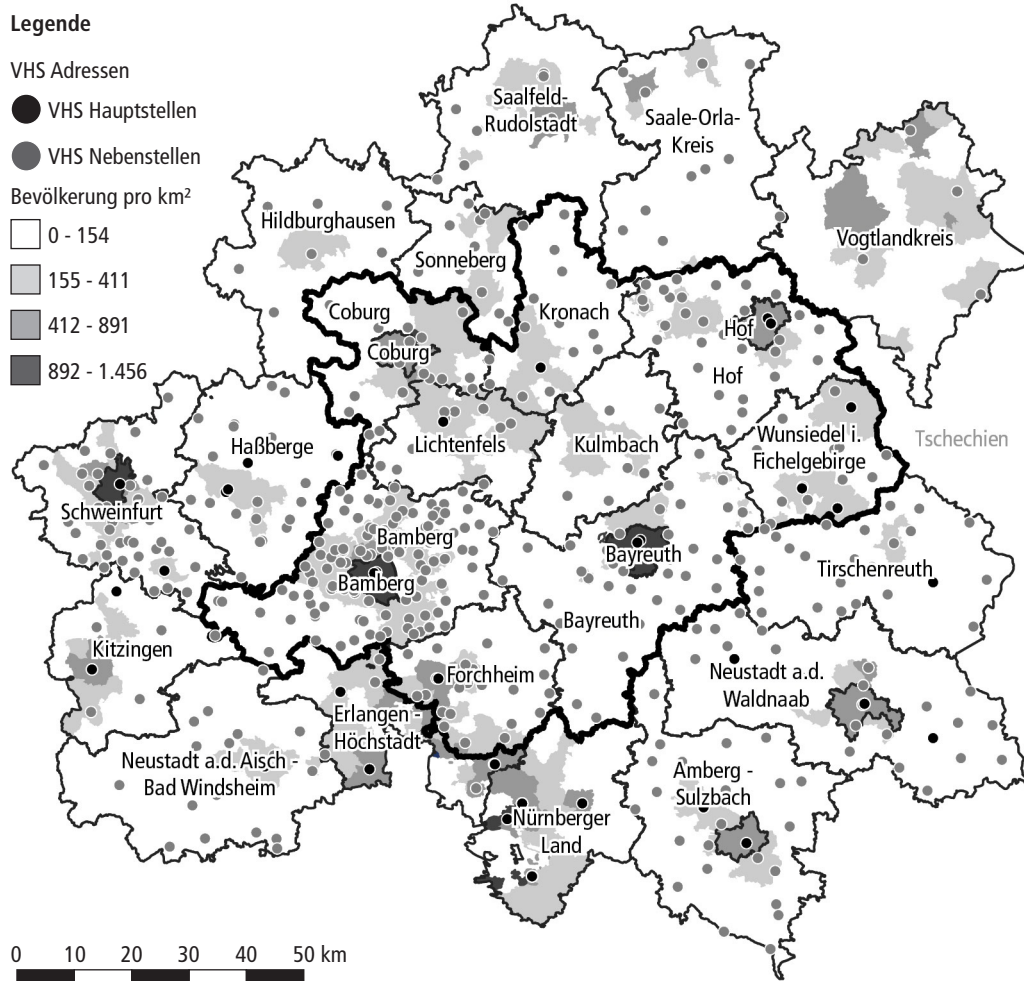
8 „Im Folgenden interessieren uns alle möglichen Weiterbildungen, die Sie privat aus persönlichem oder beruflichem Interesse gemacht haben. Darunter verstehen wir u.a. einen Koch-, Sprach-, Musik- oder Sportkurs, einen Trainerlehrgang oder auch einen Vortrag bei beispielsweise Volkshochschulen, kirchlichen Trägern, dem Bauernverband, privaten Weiterbildungsinstituten oder Einzeltrainern.“

9 Diese Frage wurde all denjenigen gestellt, die sich in den kommenden zwölf Monaten prinzipiell eine Weiterbildungsteilnahme wünschen würden: „Unabhängig von der tatsächlichen Wahl eines bestimmten Kurses: Wie viele Minuten für die einfache Strecke von Haustür zur Haustür wären für Sie noch akzeptabel, damit Sie einen wöchentlichen Kurs, der Sie interessiert, auch wahrnehmen?“

10 Diese Frage wurde all denjenigen gestellt, die sich in den kommenden zwölf Monaten prinzipiell eine Weiterbildungsteilnahme wünschen würden: „Wie ist das bei Ihnen ganz persönlich, wie wichtig sind für Sie folgende Kriterien bei der Suche nach einer privaten Weiterbildung? Sie können die Kriterien von 0 ‚sehr unwichtig‘ bis 10 ‚sehr wichtig‘ bewerten. Kriterium: Gute Erreichbarkeit.“

11 In Bayern etwa werden im Jahr 2015 knapp zwei Drittel der nach dem Gesetz zur Förderung der Erwachsenenbildung (EbFöG) geförderten Veranstaltungen von den VHS angeboten, im Jahr 1976 war es nur knapp die Hälfte (vgl. Bayerisches Landesamt für Statistik 2017, S. 6). Auch die BiLO-Befragung bestätigt das: Über 90 Prozent wissen von der VHS als Weiterbildungsträger, davon kennen wiederum 89 Prozent Veranstaltungsorte der VHS.

Abb. 3: VHS-Angebotsstruktur in Oberfranken und umliegenden Kreisen



Quelle: Eigene Darstellung auf Basis von Daten des Bayerischen Volkshochschulverbandes und des Bayerischen Landesamtes für Statistik (beide Stand: 31.12.2015). Eigene Recherche zu umliegenden Kreisen, Stand 2016.

Bedeutung der Angebotsstruktur an. Nicht zuletzt spricht hierfür auch die valide verfügbare Datenbasis auf Einrichtungsebene. Abbildung 3 vermittelt einen Eindruck, wie Haupt- und Nebenstellen der VHS in Oberfranken¹² und den in den Analysen berücksichtigten umliegenden Kreisen verteilt sind.

In den nachfolgenden Auswertungen wird mit der Anzahl der Veranstaltungen je Einrichtung (Haupt- oder Nebenstelle) gearbeitet. Denn insbesondere in der nicht-betrieblichen Weiterbildung, bei der oft

nach sehr spezifischen Wünschen wie etwa einer bestimmten Sportart oder einem passgenauen IT-Kurs gesucht wird, ist ein gewisses Volumen und damit auch eine Vielfalt an Angeboten an einem Standort ausschlaggebender als die Einrichtung für sich genommen¹³.

Die Stärke der Auswertungen liegt darin, dass erstmals die objektiv verfügbare Anzahl der Angebote je Individuum einfließen kann. Dazu wurden Wohnort wie auch Veranstaltungsorte georeferenziert und

12 In Bayern insgesamt gibt es im Jahr 2015 190 Volkshochschul-Hauptstellen mit 1.164 nebenberuflich geführten Außenstellen (vgl. Huntemann/Reichart 2016, S. 17).

13 Dies wird auch durch bisher eigens durchgeführte Analysen gestützt, in denen etwa die nächstgelegene Einrichtung als Untersuchungseinheit keinerlei Relevanz gezeigt hat.

die dazwischenliegenden Distanzen auf Straenverlaufsebene genau berechnet (zum genauen Vorgehen siehe Hofmann 2018). Während in bisherigen Studien allen BewohnerInnen einer bestimmten, oftmals administrativ abgegrenzten Raumeinheit die gleichen Merkmale der Angebotsstruktur dieses Gebiets zugewiesen wurden, kann das Angebotsvolumen hier variabel für einzelne Personen bestimmt werden. So wird berücksichtigt, dass das individuell in Frage kommende Angebot nicht an einer festgelegten Grenze aufhört, sondern vielmehr von der individuellen Distanz abhängt, die man vom Wohnort aus zurücklegen müsste. Insbesondere in weitläufigen Landkreisen scheint es beispielsweise unrealistisch, dass tatsächlich alle Angebote im jeweiligen Kreis für Einzelne, unabhängig des exakten Wohnorts, akzeptabel bezüglich ihrer Erreichbarkeit und damit relevant für eine etwaige Weiterbildungsteilnahme sind.

Angebotsvielfalt

Auf Basis der besonderen Operationalisierung kann nun beschrieben werden, wie viele VHS-Angebote einer/einem Befragten in einem handlungsrelevanten Radius zur Verfügung stehen. In einem variabel bestimmbaren Radius von beispielsweise fünf Kilometern liegt der Durchschnitt bei 500 Veranstaltungen (Median (\bar{x}): 81), wobei sich Unterschiede nach klassischen Stadt-Land-Variablen zeigen¹⁴: Befragte aus Landkreisen (\emptyset : 178; \bar{x} : 54) und aus Gemeinden mit weniger als 10.000 EinwohnerInnen (\emptyset : 126; \bar{x} : 46) sind von einer geringeren Anzahl an VHS-Veranstaltungen umgeben als Personen in kreisfreien Städten (\emptyset : 1774; \bar{x} : 1086) und Gemeinden mit 10.000 oder mehr EinwohnerInnen (\emptyset : 1039; \bar{x} : 867; Unterschiede statistisch signifikant mit $p < 0,01$, T-Test).

Entfernung

Eine weitere Form der Operationalisierung georeferenzierter Daten ermöglicht es, den Aspekt der Erreichbarkeit stärker herauszuarbeiten:

Ausgangspunkt ist die Überlegung, dass nicht nur relevant ist, wie viele Angebote in einem gewissen Umkreis verfügbar sind, sondern auch, wie groß dieser Umkreis sein müsste, um eine gewisse Vielfalt an Angeboten erreichen zu können.

Um aus einem Veranstaltungsvolumen von beispielsweise 200 Veranstaltungen wählen zu können, müssen die Befragten im Schnitt 7,7 Kilometer (km) zurücklegen. Aber auch hier gibt es signifikante Unterschiede ($p < 0,01$, T-Test) nach Merkmalen des Wohnorts: Eher ländlich Wohnende müssen im Schnitt einen größeren Distanzradius ansetzen (Landkreis \emptyset : 9 km; EWG < 10.000 \emptyset : 9,9 km) als eher städtisch Wohnende (krfr. Stadt \emptyset : 2,6 km; EWG \geq 10.000 \emptyset : 4,5 km). Diese unterschiedlichen Distanzradien sind ein Abbild der ungleichen Verteilung des Angebots im Raum und spiegeln sich auch in der subjektiven Einschätzung zur Erreichbarkeit von VHS-Standorten wieder¹⁵.

Abbildung 4 ist zu entnehmen, dass VHS-Standorte von 68 Prozent der Befragten, die angegeben hatten, VHS-Standorte zu kennen, als gut oder sehr gut erreichbar eingeschätzt werden. Allerdings variiert dies erneut signifikant nach den bereits bekannten Stadt-/Land-Indikatoren wie auch nach individuellen distanzbasierten Maßen (siehe Abb. 4): Die Erreichbarkeit von VHS-Standorten wird tendenziell umso besser bewertet, je geringer der Radius ausfllt, den man für 200 Veranstaltungen zurücklegen müsste. Dasselbe Bild zeigt sich für das Veranstaltungsvolumen: Je größer die Anzahl an Veranstaltungen in einem Radius von beispielsweise 5, 10 oder 15 Kilometern, umso besser wird die Erreichbarkeit der bekannten VHS-Standorte bewertet (Kruskal-Wallis-Test mit $p < 0,01$).

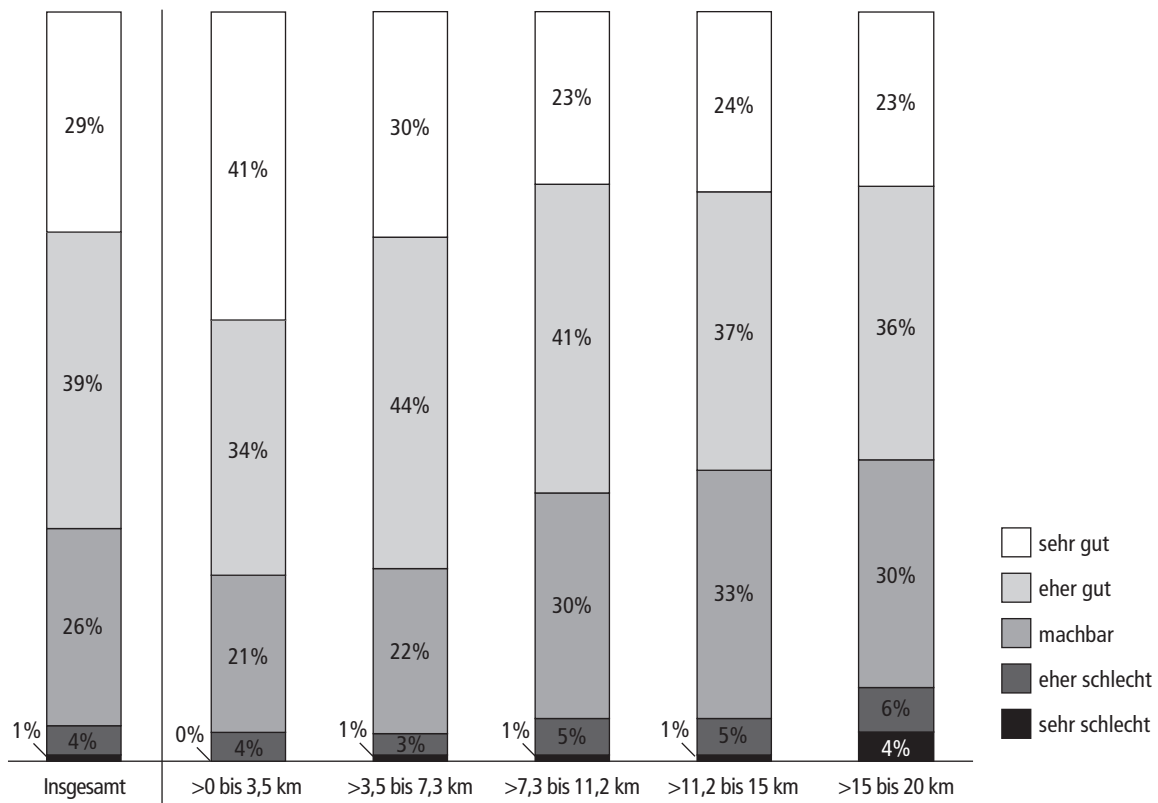
Teilnahme und Distanz

Inwiefern sich diese objektiv vorliegenden Entfernungen nun im tatsächlich stattgefundenen Weiterbildungsverhalten niederschlagen, kann anhand der individuell zurückgelegten Distanz von

14 Als Vergleichsperspektive und zur Einordnung der Befunde zu den hier vorgestellten individuellen Distanzmaßen werden in den nachfolgenden Auswertungen in der Forschung klassische Stadt-/Land-Indikatoren auf Basis administrativer Grenzziehungen herangezogen. Konkret werden in Oberfranken dabei vier kreisfreie Städte mit neun Landkreisen verglichen.

15 Frageformulierung: „Was denken Sie, wie wären Angebote der VHS für Sie generell erreichbar? Sehr schlecht, eher schlecht, machbar, eher gut, sehr gut.“

Abb. 4: Einschätzung der Erreichbarkeit von VHS-Standorten nach Radius für 200 Veranstaltungen



N = 816, von einer Befragten liegt keine Angabe vor, Unterschiede statistisch signifikant mit $p < 0,001$ (Kruskal-Wallis-Test)¹⁶.
Anmerkung: Aufgrund der Rundungsungenauigkeit ergeben die addierten Prozentangaben nicht immer 100%.

Quelle: Eigene Darstellung

VHS-Teilnehmenden aufgezeigt werden¹⁷. Die zurückgelegten Wege der VHS-TeilnehmerInnen liegen im Durchschnitt bei 13,2 Kilometern (\bar{x} : 5,7 km). Und auch hier treten – analog zur ungleichen Verteilung der objektiven Angebotsstruktur – Unterschiede nach Wohnort zu Tage: Nach Kreiszugehörigkeit (kreisfr. Städte $\bar{\phi}$ 2,2 km; Landkreise $\bar{\phi}$ 6,8 km; T-Test mit $p < 0,05$ signifikant) wie auch nach Veranstaltungsvolumen im individuellen Radius von fünf Kilometern (siehe Abb. 5). Je vorteilhafter die Angebotsstruktur, desto geringer die Distanzen, die zurückgelegt werden.

Diese Auswertungen sind ein Hinweis darauf, dass die Angebotsdichte dazu führt, dass Teilnehmende

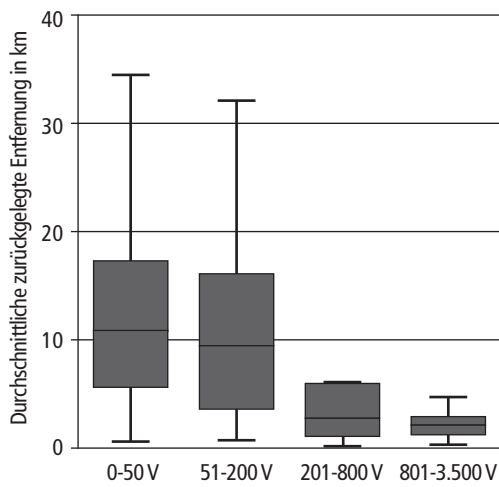
ein passendes Angebot in ihrer Nähe finden bzw. dass eine nahe Versorgung auch von der Nachfrageseite angenommen wird.

Die aus dem Forschungsstand vermuteten Ungleichheiten nach Bildungsstatus bei den zurückgelegten Distanzen zum VHS-Angebot konnten nicht festgestellt werden. Dies ist ein Hinweis auf die besonders vorteilhafte Angebotsstruktur der Volkshochschulen verglichen mit anderen Anbietern. Denn bildungsspezifische Unterschiede treten dann zu Tage, wenn nicht VHS-Teilnahmen, sondern nicht-betriebliche Weiterbildungsteilnahmen bei anderen Trägern in den Blick genommen werden ($n = 160$; $\bar{\phi}$: 46 km; \bar{x} : 10,8 km). Während Teilnehmende ohne (Fach-)Hochschulreife

¹⁶ Zur Veranschaulichung wurde der Radius für 200 Veranstaltungen kategorisiert dargestellt; die Teststatistik basiert auf der ursprünglichen, metrischen Variable.

¹⁷ Je TeilnehmerIn wurde die durchschnittlich zurückgelegte Distanz der in den letzten zwölf Monaten besuchten VHS-Veranstaltung(en) berechnet. An dieser Stelle kann nicht das objektive Angebot genutzt werden, sondern wird der Gemeindemittelpunkt der vom/von der Befragten angegebenen Gemeinde des Veranstaltungsortes zugrunde gelegt.

Abb. 5: Durchschnittlich zurückgelegte Entfernung zu VHS Veranstaltung(en) nach Veranstaltungsvolumen im individuellen Radius von 5 km



N = 107, boxplots ohne Ausreißer, Unterschied nach Anzahl Veranstaltungen im individuellen Radius von 5 km statistisch signifikant mit $p < 0,1$ (Kruskal-Wallis-Test)¹⁸.

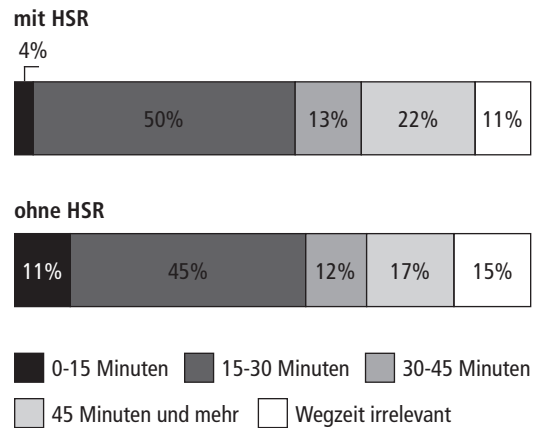
Quelle: Eigene Darstellung, eigene Berechnungen

(n = 84) hier im Schnitt 30,4 Kilometer zurücklegen (\bar{X} : 6,8 km), ist dieser Wert bei Teilnehmenden mit (Fach-)Hochschulreife (n = 76) mit 63,4 Kilometern (\bar{X} : 20,6) mehr als doppelt so hoch (Unterschied nach Bildungsstatus statistisch signifikant mit $p < 0,01$, T-Test).¹⁹

Und sowohl bezüglich der Zeit, die der Weg zu einer wöchentlich stattfindenden Veranstaltung dauern darf (siehe Abb. 6), wie auch der Einstellung zu einer „guten Erreichbarkeit“ (siehe Abb. 7) gibt es Hinweise auf die vermuteten Zusammenhänge: Während für elf Prozent derjenigen ohne HSR lediglich eine Wegdauer von null bis 15 Minuten in Frage kommt, beträgt dieser Anteil bei denjenigen mit HSR nur vier Prozent.

Darüber hinaus ist eine gute Erreichbarkeit für 24 Prozent der Personen ohne HSR sehr wichtig, während dies unter Personen mit HSR nur für 10 Prozent

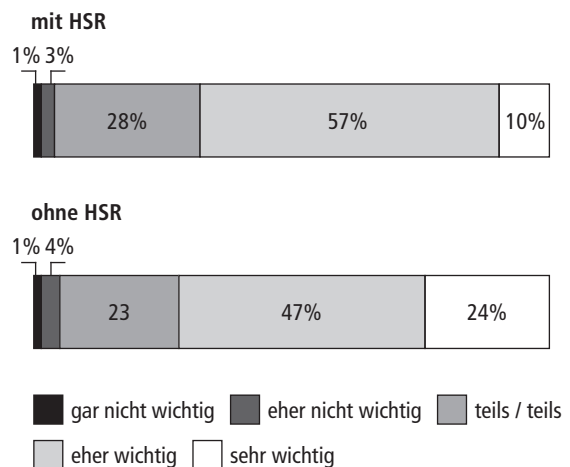
Abb. 6: Akzeptable Wegzeit nach Bildungsstatus



N = 793, von sieben Befragten liegt keine Angabe vor; 35 Prozent mit HSR, 65 Prozent ohne HSR; Unterschied nach HSR statistisch signifikant mit $p < 0,1$ (T-Test)²⁰.

Quelle: Eigene Darstellung, eigene Berechnungen

Abb. 7: Kriterium „Gute Erreichbarkeit“ nach Bildungsstatus



N = 800, von vier Befragten liegt keine Angabe vor; Unterschied nach HSR statistisch signifikant mit $p < 0,01$ (T-Test)²¹.

Quelle: Eigene Darstellung, eigene Berechnungen

18 Zur Veranschaulichung wurde das Veranstaltungsvolumen im individuellen Radius von 5 km kategorisiert dargestellt; die Teststatistik basiert auf der ursprünglichen, metrischen Variable.
 19 In weiterführenden multivariaten Analysen hat sich bereits angedeutet, dass diese Ergebnisse auch dann Bestand haben, wenn die Lage des Wohnorts bzw. die damit verbundenen Merkmale der Angebotsstruktur berücksichtigt werden. Das heißt, Bildungsstatus und Wohnort scheinen beide einen eigenständigen Einfluss auf die zurückgelegte Distanz zu haben.
 20 Zur Veranschaulichung wurde die Variable „akzeptable Wegzeit“ kategorisiert dargestellt; die Teststatistik basiert auf der ursprünglichen, metrischen Variable.
 21 Zur Veranschaulichung wurde die Variable „Gute Erreichbarkeit“ kategorisiert dargestellt; die Teststatistik basiert auf der ursprünglichen, metrischen Variable.

zutrifft. Die Erkenntnis, dass gerade für bildungsfernere Gruppen eine gute Erreichbarkeit wichtig ist, um eine Teilnahme an Weiterbildung zu realisieren, ist insbesondere vor dem Hintergrund der nachfolgenden Auswertungen bedeutsam. Hier wird herausgearbeitet, dass genau diese Gruppen bezüglich der Versorgung mit objektiven Weiterbildungsangeboten benachteiligt wohnen.

Zusammenhang von Wohnort und Bildungsstatus

Differenziert nach klassischen Stadt-/Land-Indikatoren leben Personen in der Stichprobe ohne (Fach-)Hochschulreife häufiger in den Landkreisen und in Gemeinden mit weniger als 10.000 EinwohnerInnen als Personen mit (Fach-)Hochschulreife. Diese nach Bildungsstatus ungleiche Verteilung im Raum zeigt sich analog für die individuellen distanzbasierten Maße: Während Befragte ohne HSR im Schnitt beispielsweise 414 Veranstaltungen in einem Radius von fünf Kilometern um sich haben (\bar{x} : 68) und eine Distanz von 7,9 Kilometern (\bar{x} : 7,7) zurücklegen müssten, um 200 Veranstaltungen zur Auswahl zu haben, sind Befragte mit HSR im gleichen Radius durchschnittlich von 685 Veranstaltungen umgeben (\bar{x} : 117) und müssten für dieselbe Anzahl an Veranstaltungen nur 7,2 Kilometer (\bar{x} : 6,5) zurücklegen (Unterschiede nach HSR statistisch signifikant mit $p < 0,05$, T-Test).

Diese Auswertungen zeichnen ein Bild, in dem sich gerade die ausgewiesene Zielgruppe der Bildungsferneren, für die eine gute Erreichbarkeit der Veranstaltungen besonders zählt, einer räumlichen Angebotsstruktur gegenüber sieht, die nachteilig ist. Dies könnte ein Faktor sein, der eine Weiterbildungsteilnahme erschwert oder gar nicht erst stattfinden lässt.

Fazit und Ausblick

Vielfalt und Volumen an Weiterbildungsmöglichkeiten variieren je nach Wohnort der einzelnen Personen. Sie müssen deutlich unterschiedliche Distanzen zurücklegen, um eine gewisse Auswahl an Veranstaltungen zu erreichen, und anders herum steht ihnen in einem bestimmten Radius eine deutlich unterschiedliche Anzahl an Veranstaltungen zur Verfügung. Eine gute Erreichbarkeit von Weiterbildungsangeboten stellt aber aus Sicht der Befragten ein wichtiges Kriterium für Weiterbildungsentscheidungen dar. Und wie gut erreichbar VHS-Standorte eingeschätzt werden, hängt vom objektiv verfügbaren Angebot ab. Auch tatsächlich zurückgelegte Wege zum Besuch einer Veranstaltung sind umso kürzer, je vorteilhafter die räumliche VHS-Angebotsstruktur ist. Die Bedeutung der Angebotsstruktur sollte gerade auch deshalb im Blick behalten werden, da für bildungsfernere Befragte die Erreichbarkeit besonders wichtig ist, sie aber aufgrund ihres Wohnorts einer schlechter verfügbaren Angebotsstruktur gegenüberstehen.

Die im Beitrag beispielhaft vorgestellten Operationalisierungen sind insbesondere dann von Vorteil, wenn von einer rein beschreibenden Analyse übergegangen werden soll hin zu einer Erklärung, inwieweit die Angebotsstruktur als Gelingensbedingung für die Teilnahme an nicht-betrieblicher Weiterbildung wirkt.²² Hieraus können handlungsrelevante Ergebnisse insbesondere für die Planungsseite gewonnen werden, für die gerade die Verortung und Ausgestaltung von Angeboten eine modifizierbare Stellschraube darstellt, über die potentielle TeilnehmerInnen erreicht werden können. Auch können solche Analysen wertvollen Input liefern für Diskussionen über die Finanzierungsnotwendigkeit flächendeckender, für alle Gruppen der Gesellschaft zugänglicher, öffentlich geförderter Weiterbildungsstrukturen.

²² Ein entsprechender Beitrag auf Basis der BiLO-Daten wird Ende 2018 in dem Sammelband „Bildungsentscheidungen und lokales Angebot: Die Bedeutung der Infrastruktur für Bildungsentscheidungen im Lebensverlauf“ (Arbeitstitel) erscheinen.

Factbox: Weitere interessante Studien aus der österreichischen Forschungslandschaft

Aus der Redaktion

Der Zusammenhang zwischen dem Weiterbildungsangebot und Bildungsbeteiligung in ländlichen Regionen beschäftigt auch mehrere BildungsforscherInnen in Österreich. Einige ausgewählte Studien seien an dieser Stelle vorgestellt.

Eine der ersten Studien zur Angebotsstruktur von Erwachsenenbildung in einem österreichischen Bundesland (kurz PERLS) verfasste das Autorinnenteam **Elke Gruber, Anita Brünner** und **Susanne Huss** bereits im Jahr 2009. Darin entwickelten sie in einem partizipativen Prozess eine Strategie für ein System der Erwachsenenbildung im Rahmen des lebenslangen Lernens in der Steiermark. Sie erstellten eine Landkarte der Erwachsenenbildung sowie Leitlinien und ein Selbstverständnis der Erwachsenenbildung, einen Förderkriterienkatalog und einen Vorschlag für die rechtliche Verankerung und leiteten daraus Handlungsfelder und Perspektiven für die Erwachsenenbildung in der Steiermark ab.

In ihrem Buch „Lebensentwürfe im ländlichen Raum“ (2015) beleuchten **Rudolf Egger** und **Rudolf Posch** die räumlichen Disparitäten in der Sicherstellung der Grundinfrastruktur von Bildung, Verkehr, Nahversorgung und Gesundheit im ländlichen Raum aus einer interdisziplinären Perspektive. Sie stellen heraus, dass es in den spürbar massiven gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und demographischen Transformationsprozessen in vielen ländlichen Regionen in den grundlegenden Daseinsgrundfunktionen zu einer beträchtlichen Erosion von Angeboten kommt, was wiederum zu einer weiteren Schwächung der Vitalität und Funktionsfähigkeit der Gebiete durch die Entstehung alternder oder bildungs- und kulturell-homogener Milieus führt.

Angela Pilch-Ortega untersuchte biographische Lerndispositionen von Menschen in benachteiligten und prekären Lebenslagen sowie Prozesse der Reproduktion und Transformation sozialer Ungleichheit und stellt diese in ihrem Buch „Lernprozesse sozialer Bewegung(en)“ (2018) vor. Dabei werden die von den AkteurInnen entwickelten Strategien der Auseinandersetzung mit diesen Benachteiligungen als soziale Bewegungsmuster wie Bildungsaufstiegsorientierung und soziale und zivilgesellschaftliche Lernprozesse aufgezeigt.

Karina Fernandez und **Rudolf Egger** stellen in ihrem Buch „Grundversorgung Bildung“ (2014) den Zusammenhang zwischen der Ausdünnung der Weiterbildungsstruktur und Abwanderungsprozessen in peripheren Regionen dar und beschreiben Gegensteuerungsmaßnahmen durch (Erwachsenen)Bildung. Dabei analysieren sie die Gestaltungskräfte von Weiterbildung für Prozesse der Regionalentwicklung, der Schaffung sozial-regionaler Ankerpunkte und der Daseinsvorsorge für Menschen.

Elke Gruber, Anita Brünner und **Susanne Huss** haben im online verfügbaren Endbericht zum Projekt „MAP EB Tirol“ (2014) basierend auf einer Vollerhebung der Anbieterlandschaft und der Strategie zum lebensbegleitenden Lernen in Österreich (LLL:2020) Handlungsempfehlungen und Perspektiven zur Weiterentwicklung der Erwachsenenbildung in Tirol entworfen mit dem Ziel, Lücken im erwachsenenpädagogischen Bildungsangebot zu schließen. Zentrale Empfehlungen der ForscherInnen sind: die Einrichtung einer Koordinations- und Kooperationsstelle in den Regionen, die überinstitutionelle Aufgaben im Sinne des Systems eines lebensbegleitenden Lernens vor Ort übernimmt, die Installation von Bildungs-GemeinderätInnen sowie die Kooperation mit Wissenschaft und Forschung, „um ein offenes innovationsfreudiges Klima für alle Akteure in der Erwachsenenbildung zu schaffen und evidenzbasierte Beratung anzubieten“.

Egger, Rudolf/Fernandez, Karina (2014): Grundversorgung Bildung. Über die Gefährdung sozialer Kohäsion durch die Ausdünnung der Weiterbildungsstruktur. Lernweltforschung, Band 11. Wiesbaden: Springer VS.

Egger, Rudolf/Posch, Alfred (Hrsg.) (2015): Lebensentwürfe im ländlichen Raum. Ein prekärer Zusammenhang? Lernweltforschung, Band 18. Wiesbaden: Springer VS.

Gruber, Elke/Brünner, Anita/Huss, Susanne (2009): Perspektiven der Erwachsenenbildung im Rahmen des lebenslangen Lernens in der Steiermark (PERLS). Endbericht. Alpen-Adria Universität Klagenfurt. Klagenfurt. Online im Internet: http://wwwg.uni-klu.ac.at/ifeb/eb/PERLS_Ergebnisse_Endfassung_Nov2009.pdf [Stand: 2018-06-15]

Gruber, Elke/Brünner, Anita/Huss, Susanne (2014): MAP EB TIROL – Landkarte der Erwachsenenbildung in Tirol. Endbericht. Online im Internet: http://members.aon.at/abrunn23/assets/end_map_eb_tirol_oktober-2014.pdf [Stand: 2018-06-15]

Pilch-Ortega, Angela (2018): Lernprozesse sozialer Bewegung(en). Biographische Lerndispositionen in Auseinandersetzung mit Erfahrungen sozialer Ungleichheit. Wiesbaden: Springer VS.

Literatur

- Bayerisches Landesamt für Statistik (2017):** Statistische Berichte. Erwachsenenbildung in Bayern 2015. Fürth: Bayerisches Landesamt für Statistik. Online im Internet: <https://www.statistik.bayern.de/veroeffentlichungen/epaper.php?pid=43434&t=1> [Stand: 2018-01-18].
- Bilger, Frauke/Strauß, Alexandra (2015):** Weiterbildungsverhalten in Deutschland 2014 – Ergebnisse des Adult Education Survey – AES Trendbericht im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF). Bielefeld: wbv.
- Bilger, Frauke/Gnahn, Dieter/Hartmann, Josef/Kuper, Harm (Hrsg.) (2013):** Weiterbildungsverhalten in Deutschland. Resultate des Adult Education Survey 2012. Bielefeld: wbv.
- Böhm-Kaspar, Oliver/Weishaupt, Horst (2002):** Regionale Strukturen der Weiterbildung. In: Institut für Länderkunde (Hrsg.): Nationalatlas Bundesrepublik Deutschland. Unter Mitarbeit von Alois Mayr und Manfred Nutz. Heidelberg/Berlin: Spektrum, S. 52-55.
- Bretschneider, Markus/Nuissl, Ekkehard (2003):** „Lernende Region“ aus Sicht der Erwachsenenbildung. In: Matthiesen, Ulf/Reutter, Gerhard (Hrsg.): Lernende Region – Mythos oder lebendige Praxis? Bielefeld: wbv, S. 35-55.
- Brose, Nicole (2014):** Weiterbildung für alle? In: Report 1 (37), 2014, S. 84-97.
- DVV – Deutscher Volkshochschul-Verband (2011):** Die Volkshochschule – Bildung in öffentlicher Verantwortung. Bonn: DVV.
- Egger, Rudolf (2013):** Was bleibt, wenn die Menschen gehen? Maßnahmen zur Sicherstellung sozialer Kohäsion durch eine zuverlässige Bildungsinfrastruktur. In: Die österreichische Volkshochschule 12 (250), S. 5-8.
- Esser, Hartmut (1999):** Soziologie. Spezielle Grundlagen. Band 1: Situationslogik und Handeln. Frankfurt/New York: Campus.
- Feldmann, Henning/Schemmann, Michael (2008):** Analyse von Weiterbildungsstrukturen in lokalen Räumen – das Beispiel Bochum. In: Grotlüschen, Anke/Beier, Peter (Hrsg.): Zukunft Lebenslangen Lernens. Bielefeld: wbv, S. 227-240.
- Görlitz, Katja/Rzepka, Sylvi (2017):** Does Regional Training Supply Determine Employees' Training Participation? In: Annals of Regional Science 59 (1), 2017, S. 281-296.
- Göschel, Albert/Herlyn, Ulfert/Krämer, Jürgen/Schardt, Thomas/Wendt, Günther (1980):** Zum Gebrauch von sozialer Infrastruktur im städtebaulichen und sozialen Kontext. In: Herlyn, Ulfert (Hrsg.): Großstadtstrukturen und ungleiche Lebensbedingungen in der Bundesrepublik. Verteilung und Nutzung sozialer Infrastruktur. Frankfurt am Main/New York: Campus, S. 129-201.
- Herbrechter, Dörthe/Loreit, Franziska/Schemmann, Michael (2011):** (Un-)gleichheit in der Weiterbildung unter regionalen Vorzeichen. In: DIE Zeitschrift für Erwachsenenbildung 2, 2011, S. 27-30.
- Hofmann, Johannes (2018):** Wie lassen sich räumliche Distanzen auf Straßenverlaufsebene in der Sozialforschung nutzen? Erkenntnisse aus dem Projekt „BildungsLandschaft Oberfranken (BiLO)“ (Arbeitstitel; unveröff. Manuskript).
- Huntemann, Heller/Reichart, Elisabeth (2016):** Volkshochschul-Statistik: 54. Folge, Arbeitsjahr 2015. Online im Internet: <https://www.die-bonn.de/doks/2016-volkshochschule-statistik-01.pdf> [Stand: 2018-03-19].
- Klaus-Roeder, Rosemarie (1983):** Sozialräumliche Strukturen und Weiterbildung. Am Beispiel der Volkshochschulen in Hessen. Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft.
- Kuwan, Helmut/Seidel, Sabine (2013):** Weiterbildungsbarrieren und Teilnahmemotive. In: Bilger, Frauke/Gnahn, Dieter/Hartmann, Josef/Kuper, Harm (Hrsg.): Weiterbildungsverhalten in Deutschland. Resultate des Adult Education Survey 2012. Bielefeld: wbv, S. 209-231.
- Mania, Ewelina/Hülsmann, Katrin (2011):** Zur Bedeutung des Sozialraums für die Erwachsenenbildung. In: Der pädagogische Blick 19 (4), 2011, S. 207-218.
- Mania, Ewelina/Bernhard, Christian/Fleige, Marion (2015):** Raum in der Erwachsenen-/Weiterbildung. Rezeptionsstränge im wissenschaftlichen Diskurs. In: Bernhard, Christian/Kraus, Katrin/Schreiber-Barsch, Silke/Stang, Richard (Hrsg.): Erwachsenenbildung und Raum. Theoretische Perspektiven – professionelles Handeln – Rahmungen des Lernens. Bielefeld: wbv, S. 29-39.
- Martin, Andreas/Schömann, Klaus/Schrader, Josef/Kuper, Harm (2015):** Ausgewählte Ergebnisse: Die Wiederentdeckung der Bedeutung der Region. In: Martin, Andreas/Schömann, Klaus/Schrader, Josef/Kuper, Harm (Hrsg.): Deutscher Weiterbildungsatlas. Bielefeld: wbv, S. 26-103.

Martin, Andreas/Schrader, Josef (2016): Deutscher Weiterbildungsatlas – Kreise und kreisfreie Städte. Ergebnisbericht. Online im Internet: <http://www.die-bonn.de/doks/2016-weiterbildungsangebot-01.pdf> [Stand: 2018-01-09].

Meisel, Klaus/Mickler, Regine (2015): PIAAC: Konsequenzen für Bildungspolitik und Praxis der Erwachsenenbildung. In: Zeitschrift für Pädagogik 2 (61), 2015, S. 205-222.

Neu, Claudia (2006): Territoriale Ungleichheit – eine Erkundung. In: Aus Politik und Zeitgeschichte 37, 2006, S. 8-15.

Raumordnungsgesetz (2017): Raumordnungsgesetz vom 22. Dezember 2008 (BGBl. I S. 2986), das zuletzt durch Artikel 2 Absatz 15 des Gesetzes vom 20. Juli 2017 (BGBl. I S. 2808) geändert worden ist. Online im Internet: https://www.gesetze-im-internet.de/rog_2008/ROG.pdf [Stand: 2018-01-25].

Schemmann, Michael/Herbrechter, Dörthe/Loreit, Franziska (2014): Anbieterstruktur der hessischen Weiterbildung in räumlicher, organisationsstruktureller und thematischer Perspektive. In: Schemmann, Michael/Seitter, Wolfgang (Hrsg.): Weiterbildung in Hessen. Eine mehrperspektivische Analyse. Wiesbaden: Springer VS, S. 47-80.

Wittpoth, Jürgen (2006): Große Fragen, kleine Antworten. Probleme und Perspektiven der Weiterbildungsforschung am Beispiel der Beteiligungsregulation. In: Meisel, Klaus/Schiersmann, Christiane (Hrsg.): Zukunftsfeld Weiterbildung. Standortbestimmungen für Forschung, Praxis und Politik: Ekkehard Nuißl von Rein zum 60. Geburtstag. Bielefeld: wbv, S. 53-68.



Foto: J. Hofmann

Dr.ⁱⁿ Ingrid Stöhr, Dipl. Kulturw.ⁱⁿ

ingrid.stöhr@lifbi.de
<https://www.lifbi.de>
+49 (0)951/863-3583

Ingrid Stöhr ist wissenschaftliche Mitarbeiterin in dem von der Oberfranken Stiftung geförderten Projekt „BildungsLandschaft Oberfranken (BiLO)“ am Leibniz-Institut für Bildungsverläufe e. V. in Bamberg. Ihre Forschungsinteressen sind Bildungsforschung, regionale und soziale Ungleichheiten, Bildungsberichterstattung.



Foto: J. Hofmann

Hanna-Rieke Baur, Dipl. Soz.ⁱⁿ

hanna-rieko.baur@lifbi.de
<https://www.lifbi.de>
+49 (0)951/863-3579

Hanna-Rieke Baur ist wissenschaftliche Mitarbeiterin in dem von der Oberfranken Stiftung geförderten Drittmittelprojekt „BildungsLandschaft Oberfranken (BiLO)“ am Leibniz-Institut für Bildungsverläufe e. V. in Bamberg. Ihre Forschungsschwerpunkte sind: Bildungsforschung, soziale Ungleichheiten, regionale Ungleichheiten.

Too Far Away?

Local course offerings as a prerequisite for access to continuing education

Abstract

Does a larger range of continuing education courses offered locally go hand in hand with greater participation of the population in continuing education? Is it possible to discern a relationship between the educational status of potential participants in continuing education and the distance from their place of residence and thus accessible and affordable continuing education offerings? In this article, the authors consider location-related features of course offerings based on a public survey from the project “BildungsLandschaft Oberfranken (BiLO)” in combination with official data of adult education centre statistics and research on the precise locations of the adult education centres. The significance of local course offerings as a prerequisite for access to continuing education is verified by calculating the individual distances to potential courses or courses that were actually attended using georeferencing. One of the article’s conclusions: easy access to continuing education offerings is an important criterion for whether the respondent decides to participate in a continuing education programme. Geographic access is particularly important to respondents with a lower level of education; at the same time, fewer courses are offered near their place of residence—thereby necessitating action. The article includes a fact box on Austrian studies in this subject area. (Ed.)

Impressum/Offenlegung



Magazin erwachsenenbildung.at

Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs
Gefördert aus Mitteln des BMBWF
erscheint 3 x jährlich online, mit Parallelausgabe im Druck
Online: www.erwachsenenbildung.at/magazin

Herstellung und Verlag der Druck-Version:
Books on Demand GmbH, Norderstedt

ISSN: 1993-6818 (Online)
ISSN: 2076-2879 (Druck)
ISSN-L: 1993-6818
ISBN: 9783752803280

Projektträger



CONEDU – Verein für Bildungsforschung und -medien
Marienplatz 1/2/L
A-8020 Graz
ZVR-Zahl: 167333476

Medieninhaber



Bundesministerium für Bildung,
Wissenschaft und Forschung
Minoritenplatz 5
A-1014 Wien



Bundesinstitut für Erwachsenenbildung
Bürglstein 1-7
A-5360 St. Wolfgang

Herausgeber der Ausgabe 34, 2018

Dr. Philipp Schnell (Arbeiterkammer Wien)
Dr. Stefan Vater (Verband Österreichischer Volkshochschulen)

HerausgeberInnen des Magazin erwachsenenbildung.at

Mag.^a Regina Rosc (Bundesmin. für Bildung, Wissenschaft und Forschung)
Dr. Christian Kloyber (Bundesinstitut für Erwachsenenbildung)

Fachbeirat

Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Elke Gruber (Universität Graz)
Dr. Lorenz Lassnigg (Institut für höhere Studien)
Mag. Kurt Schmid (Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft)
Mag.^a Julia Schindler (Verein Frauen aus allen Ländern)
Dr. Stefan Vater (Verband Österreichischer Volkshochschulen)

Online-Redaktion

Mag.^a Christine Bärnthaler (Verein CONEDU)
Mag. Wilfried Frei (Verein CONEDU)

Fachlektorat

Mag.^a Laura R. Rosinger (Textconsult)

Übersetzung

Übersetzungsbüro Mag.^a Andrea Kraus

Satz

Mag.^a Sabine Schnepfleitner (Verein CONEDU)

Design

Karin Klier (tür 3))) DESIGN)

Website

wukonig.com | Wukonig & Partner OEG

Medienlinie

„Magazin erwachsenenbildung.at - Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs“ (kurz: Meb) ist ein redaktionelles Medium mit Fachbeiträgen von AutorInnen aus Forschung und Praxis sowie aus Bildungsplanung, Bildungspolitik u. Interessensvertretungen. Es richtet sich an Personen, die in der Erwachsenenbildung und verwandten Feldern tätig sind, sowie an BildungsforscherInnen und Auszubildende. Das Meb fördert die Auseinandersetzung mit Erwachsenenbildung seitens Wissenschaft, Praxis und Bildungspolitik und spiegelt sie wider. Es unterstützt den Wissenstransfer zwischen aktueller Forschung, innovativer Projektlandschaft und variantenreicher Bildungspraxis. Jede Ausgabe widmet sich einem spezifischen Thema, das in einem Call for Papers dargelegt wird. Die von AutorInnen eingesendeten Beiträge werden dem Peer-Review eines Fachbeirats unterzogen. Redaktionelle Beiträge ergänzen die Ausgaben. Alle angenommenen Beiträge werden lektoriert und redaktionell für die Veröffentlichung aufbereitet. Namentlich ausgewiesene Inhalte entsprechen nicht zwingend der Meinung der HerausgeberInnen oder der Redaktion. Die HerausgeberInnen übernehmen keine Verantwortung für die Inhalte verlinkter Seiten und distanzieren sich insbesondere von rassistischen, sexistischen oder sonstwie diskriminierenden Äußerungen oder rechtswidrigen Inhalten solcher Quellen.

Alle Artikel und Ausgaben des Magazin erwachsenenbildung.at sind im PDF-Format unter www.erwachsenenbildung.at/magazin kostenlos verfügbar. Das Online-Magazin erscheint parallel auch in Druck (Print-on-Demand) sowie als E-Book.

Urheberrecht und Lizenzierung

Wenn nicht anders angegeben, erscheint die Online-Version des „Magazin erwachsenenbildung.at“ ab Ausgabe 28, 2016 unter der Creative Commons Lizenz CC BY 4.0 (<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>).



BenutzerInnen dürfen den Inhalt zu den folgenden Bedingungen verbreiten, verteilen, wiederveröffentlichen, bearbeiten, weiterentwickeln, mixen, kompilieren und auch monetarisieren (kommerziell nutzen):

- Namensnennung und Quellenverweis. Sie müssen den Namen des/der AutorIn nennen und die Quell-URL angeben.
- Angabe von Änderungen: Im Falle einer Bearbeitung müssen Sie die vorgenommenen Änderungen angeben.
- Nennung der Lizenzbedingungen inklusive Angabe des Links zur Lizenz. Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter die dieses Werk fällt, mitteilen.

Die gesetzlichen Schranken des Urheberrechts bleiben hiervon unberührt. Nähere Informationen unter www.creativecommons.at.

Im Falle der Wiederveröffentlichung oder Bereitstellung auf Ihrer Website senden Sie bitte die URL und/oder ein Belegexemplar elektronisch an redaktion@erwachsenenbildung.at oder postalisch an die angegebene Kontaktadresse.

Kontakt und Hersteller

Magazin erwachsenenbildung.at
Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs
p. A. CONEDU – Verein für Bildungsforschung und -medien
Marienplatz 1/2/L, A-8020 Graz
redaktion@erwachsenenbildung.at